

ENTOMOLOGISCHES NACHRICHTENBLATT

Herausgeber, Eigentümer u. Verleger: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen. Geschäftsstelle Volkshochschule Ottakring, Wien XVI, Ludo Hartmannplatz 7. Klubheim: Wien V, Margaretenstraße 166 (Eisenbahnerheim). Klubabend jeden Freitag 19.30 Uhr. Für Inhalt u. Druck verantwortlich: Hermann Jakob, Wien VI, Mollardg. 13. Bezugspreis für Österreich einschließlich Mitgliedsbeitrag jährlich S 36.-, Schweiz sfr. 8.-, Deutschland DM 8.-, USA Dollar 5.-, übriges Ausland sfr. 8.-. Einzelhefte: Österr. S 2.-, Schweiz sfr. -.50, Deutschland DM -.50, USA Dollar -.25.

Alle Zuschriften an das Klubheim. Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

1. Jahrgang

Juli 1954

Folge 7

Aus dem Orthopteren-Leben im Hochsommer

Von Richard Ebner, Wien

Wenn man an einem heißen Sommertag im Grase liegt, so kann man sich in die Lage Gullivers im Zwergenlande versetzt denken. Denn überall um uns regt sich das kleine und geschäftige Volk der Insekten; es kriecht, läuft, fliegt und schwirrt um uns herum. Aber auch zahlreiche andere Töne treffen unser Ohr: neben dem Summen und Brummen von Bienen, Hummeln, Fliegen und Käfern vernehmen wir verschiedene Zirplaute, die von dem sangesfreudigen Volk der Heuschrecken herrühren. Denn gerade im Hochsommer hat das Leben dieser Tiere seinen Höhepunkt erreicht. Bald lassen sich verschiedene Töne unterscheiden: neben dem mehr gleichmäßigen Gezirp der Grashüpfer und Grillen um uns herum hören wir von Büschen und Bäumen andere und bisweilen kürzere Strophen. Alle diese Musikanten gehören zu der großen Gruppe der orthopteroiden Insekten oder - kürzer gesagt- zu den Orthopteroïden.

Dazu zählen wir in unserer Fauna außer deneigentlichen Feldheuschrecken, Grillen und Laubheuschrecken auch noch die Schabenartigen oder Blattigen, die Fangheuschrecken oder Mantiden (in Mitteleuropa nur durch die Gottesanbeterin *Mantis religiosa* vertreten) und die Ohrwürmer oder Dermapteren. Also eine recht ungleich aussehende Gesellschaft. Tonangebend im wahrsten Sinn des Wortes sind die verschiedenen kurzfühlerigen Grashüpfer aus den Gattungen *Stenobothrus*, *Stauroderus* und *Chorthippus*, die in großer Zahl unsere Wiesen bevölkern, aber fast niemals einen nennenswerten Schaden anrichten. Ihre Unterscheidung ist nicht immer leicht, auch treffen wir in verschiedenen Biotopen meist recht verschiedene Arten. Manche ziehen das hohe Gras vor, andere den mehr oder weniger kahlen und daher besser besonnten Boden. Zu letzteren gehört auch *Oedipoda caerulescens* mit blauen Hinterflügeln, in Ruhestellung ist das sonst sehr unscheinbare Tier oft nur schwer zu sehen. Mit klapperndem Geräusch erhebt sich das M der Schnarrheuschrecke *Psophus stridulus* und läßt seine prächtig roten Hinterflügel aufleuchten. Wieder eingefallen, ist auch diese Art wegen ihrer dunklen Farbe meist recht unauffällig. Das plumpe W hat kürzere Flugorgane, sodaß es nicht fliegen kann und am Boden auf seinen Partner warten muß. Zwischen den zahlreichen Feldheuschrecken springt bisweilen fast wie ein Frosch der große, grün- oder braungefleckte warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*). An Waldrändern hört man öfter die metallischen Zirplaute der großen Schuppenschrecke (*Pholidoptera aptera*), doch ist das ansehnliche Tier im dichten Bodenwuchs gar nicht so leicht zu erwischen. Dagegen macht sich die Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger*) in wärmeren Lagen auf niedrigen Büschen durch ihre kurzen Rufe leicht bemerkbar. Der

Gebrauch eines Streifsackes liefert uns auch hier mancherlei zarte Laubheuschrecken, die meist nur schwache Zirptöne von sich geben oder ganz schweigsam sind (*Phaneroptera*, *Barbitistes*, *Isophya* und die seltene stattliche *Sagapedo*). In fast allen Fällen sind es immer nur die MM, die wir oft früher hören als sehen. Unsere Feldgrille (*Gryllus campestris*) ist in der Ebene im Hochsommer meist schon ganz verschwunden, während eine verwandte Art, das Heimchen (*Achetadomesticus*), sich an den Menschen angeschlossen hat und in den letzten Jahren in Mauerspaltten und bei Bomenruinen in den Abendstunden gar nicht so selten zu hören ist. In allen Parkanlagen Wiens kann man um diese Jahreszeit abends die hoch auf den Bäumen unermüdlich zirpende grüne Laubheuschrecke oder das große Heupferd (*Tettigonia viridissima*) vernehmen, selten kommt dieses Tier sogar ans Licht.

Aufenthaltort und Lebensgewohnheiten der verschiedenen Arten sind ungleich. Manche sind weit verbreitet, andere hingegen oft nur an wenigen Stellen und auch dort bisweilen nur recht selten anzutreffen. Solche Lokalitäten beherbergen meist auch wertvolle Arten aus anderen Insektenordnungen und sind daher den Entomologen schon lange bekannt. Ich nenne hier namentlich einige trocken-warme Gegenden, wie etwa den Eichkogel bei Mödling, Oberweiden im Marchfeld, sowie die Hainburger Berge. Wieder ganz eigenartig ist die Heuschreckenwelt an der Ostseite des Neusiedlersees, wo sich einige Formen aufhalten, die wir sonst in ganz Österreich nirgends oder fast nirgends finden. Doch tut der Anfänger besser, zuerst die häufigeren Arten in seiner näheren Umgebung nach Zugehörigkeit und Lebensweise genauer kennen zu lernen, bevor er sich an seltenere und vielleicht schwer zu bestimmende Arten besonderer Fundorte wagt.

BEITRAG ZUR SYSTEMATIK UND VERBREITUNG DER BALKANISCHEN

VERTRETER DER GATTUNG POLYPHYLLA HAR.

Renè Miksic, Sarajewo.

(Coleoptera-Scarabaeidae)

Die paläarktischen Scarabaeiden studierend widmete ich die größte Aufmerksamkeit der Balkan-Fauna. In diesem kleinen Beitrag veröffentlichte ich einige meiner Untersuchungsergebnisse über die Gattung *Polyphylla* in diesem Gebiet.

- X -

Laut Dr. J.-Müller (Note su alcuni coleotteri Lamellicorni, Boll. Soc. Entom. Ital., LXX, Genova 1938, pp. 57-58) soll die von der dalmatinischen Insel Hvar (Lesina) beschriebene *P. lesinae* Reitt. (Wiener Ent. Zeitung, IX, 1890, p. 21) mit der 58 Jahre früher beschriebenen peloponnesischen *P. boryi* Brulle (Exped. scient. de Morée, 1832, p. 175) identisch sein. Ich hatte die seltene Gelegenheit ein reiches Material von der Insel Hvar (leg. Svircev mit Exemplaren aus Griecheland (Parnass, 3 Exemplare und Peloponnes, 2 Exemplare, in der Sammlung des Biologischen Institutes in Sarajewo) vergleichen zu können, und schließe mich unbedingt der Müllerischen Auffassung an. Der Käfer ist also nach dem Prioritäts-Prinzip mit den Namen *P. boryi* Brull. zu bezeichnen. Zu dieser Art gehört auch das einzige *Polyphylla*-Exemplar, welches ich aus Süd-Bulgarien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [1_7_1954](#)

Autor(en)/Author(s): Ebner Richard

Artikel/Article: [Aus dem Ortopteren- Leben im Hochsommer. 68-69](#)